№ 173. 1836.





Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 27. Juli.

Inland.

Posen den 26. Juli. Se. Königliche Hoheit der Prinz August, von Königsberg kommend, nahmen gestern die hiesigen Festungswerke in Augenschein und gingen heute von hier nach Glogau.

Berlin den 24. Juli. Des Königs Majestät haben dem hiesigen Landschaftsmaler Lory das Prädikat eines Professors beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Georg von Cumberland ist nach Norderney abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 16. Juli. Von dem schönsten Wetter begünstigt, ward am 13. d. Mts. in Peterhof das Allerhöchste Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin auf die bekannte großartige und prachtvolle Weise gefeiert. Nachdem es mehrere Tage anhaltend geregnet hatte, erheiterte sich der Himmel am Morgen des genannten Tages, und ein zahlreiches Publikum strömte aus der Hauptstadt, sowohl auf den Landstraßen, als auf der mit Dampfböten und anderen Fahrzeugen bedeckten Newa, nach dem Kaiserl. Lustschlosse. In keinem früheren Jahre war der Zudrang so groß, die Menschenmasse so bunt und malerisch, und die allgemeine Stimmung so ungetrübt froh gewesen, wie diesesmal. Auch die berühmte Erleuchtung des Gartens war diesesmal prächtiger als je; die herrlichen Fontainen, die den Glanz von tausend Lichtern zurückstrahlten, die aus dem Dunkel der Nacht wie durch einen Zauberschlag auftauchenden Lichtmassen von den mannigfachsten Formen, gewährten einen wahrhaft feenhaften Anblick. Eine laue Sommernacht begünstigte die heitere Stimmung der Menge, die überall, wo sich der Kaiser und die Kaiserin in ihrem Wagen blicken ließen, das geliebte Herrscher-Paar mit Jubel begrüßte.

Se. Majestät der Kaiser haben gestattet, daß in den weniger bewohnten Städten, wo es an Kaufleuten fehlt, auch andere Bürger zu Kommunal-Aemtern gewählt werden können.

Von der polnischen Gränze vom 7. Juli. Seit der Rückkunft des Fürsten General-Statthalters des Königreichs von seiner jüngsten Reise nach St. Petersburg macht sich eine außerordentliche Thätigkeit in allen Zweigen der inneren Verwaltung Polens bemerklich. Die Regierung scheint entschlossen, es sich bedeutende Opfer kosten zu lassen, um dem durch den Aufstand so sehr herabgebrachten Wohlstande wieder aufzuhelfen. Zu dem Ende begünstigt sie vornämlich die Einwanderung tüchtiger Colonisten, besonders vom Industrie-Stande, indem sie ihnen nicht blos zeitweilige Steuer-Befreiungen bewilligt, sondern ihnen auch bei Errichtung neuer Etablissements durch unentgeltliche Verabfolgung von Bau-Materialien und andere Natural-Unterstützungen zu Hülfe kommt. Auch den Grundherren, welche nachzuweisen vermögen, daß die auf ihre Veranstaltung stattgehabte Uebersiedelung und Ansäßigmachung gewerbfleißiger Ausländer auf ihrem Grundbesitz mit Auslagen verknüpft sind, deren Wiedererstattung sie nicht so bald zu erwarten haben, werden als Belohnung Nachlässe von der Grundsteuer bewilligt. Diese gewiß sehr

zweckmäßigen Maaßregeln fangen bereits an, ihre guten Früchte zu tragen, indem mehrere, während der letzten 5 oder 6 Jahre gänzlich verödete, Gegenden sich allmählig vornämlich mit gewerbfleißigen Deutschen, aus Süddeutschland namentlich, bevölkern, die daselbst, gleich ihren früheren Bewohnern, Leinen- und Wollenweberei betreiben. Eine solche Ergänzung der vormaligen industriellen Bevölkerung aber wirkt auch noch sehr vortheilhaft auf die Interessen des Ackerbaues zurück, indem dadurch ein stärkerer Verbrauch seiner Erzeugnisse veranlaßt und somit der Ertragswerth der Güter erhöhet wird. Indessen, so aufrichtige Anerkennung die väterliche Fürsorge der Regierung bei allen verständigen Polen findet, so scheint doch der schlimme Geist, der schon so viel Unglück über das Land brachte, noch nicht gänzlich gebannt zu seyn.

Wie es heißt, dürfte der Fürst General-Statthalter im August Warschau abermals verlassen, um nach Kiew zu gehen, wo Se. Maj. der Kaiser alsdann eintreffen soll, den der Fürst auf seiner Reise durch Süd-Rußland begleiten würde.

Frankreich.

Paris den 17. Juli. Der Messager sagt: „Es heißt, der General Sebastiani werde nächstens in Paris eintreffen, und man beschäftige sich ernstlich damit, ihm einen Nachfolger zu geben. Die Ansprüche des Herzogs von Broglie auf den Botschafter-Posten in London, obgleich durch Herrn Thiers begünstigt, scheinen doch durch einen mächtigeren Willen beseitigt zu werden, und es soll jetzt von Herrn von Barante die Rede seyn. Das Ministerium wird nur noch von der Schwierigkeit aufgehalten, wie dessen Posten in St. Petersburg anderweitig zu besetzen sei. Der General Sebastiani wird, wie es heißt, den Marschallsstab erhalten.“

Graf Pozzo di Borgo ist in Begleitung seines Neffen und dessen Gemahlin von hier nach Aix in Savoyen abgereist. Er wird den Sommer über dort verweilen, den Winter in Toskana zubringen und im nächsten Frühjahr nach Paris zurückkehren. Seine Freunde versichern, daß er seine diplomatischen Funktionen in London nicht wieder antreten werde, da das dortige Klima seiner Gesundheit durchaus nicht zuträglich, und er deshalb entschlossen sei, in Paris als Privatmann zu leben.

Am 14. d. kam im Staatsrathe die Sache des bekannten Naundorff vor. Derselbe protestirte durch das Organ des Herrn Cremieux gegen drei Verordnungen des Ministers des Innern vom 9. und 29. Juni und 4. Juli, durch welche er, als Ausländer, gezwungen worden ist, Frankreich zu verlassen. Die Entscheidung des Staatsrathes ist noch nicht erfolgt.

Unsere ministeriellen Blätter berühren nur ganz obenhin die Einmischung Frankreich's in die Berner Angelegenheiten und die Verwendung unsrer Regierung für die Katholiken des Jura. Ueberhaupt scheint Letztere mit dem Papste auf sehr gutem Fuße zu stehen. Man beabsichtigt, einen Bischof nach Algier, mit dem Titel eines Primas von Afrika, zu senden. Der Internuntius hat erklärt, der Papst würde eine solche Maßregel mit großem Vergnügen sehen, und sich beeilen, dem neuen Bischofe die Investitur zu ertheilen. Einige Geistliche sind der Ansicht, daß jenem Titel auch der eines Bischofs von Hippona, zu Ehren des heiligen Augustus, beigefügt werden möge. Auch unsre Bischöfe, mit alleiniger Ausnahme des hiesigen Erzbischofs, der noch immer zu schmollen scheint, nähern sich zur großen Freude des gallikanischen Constitutionnel immer mehr der Regierung, und haben sammt und sonders Mandemens bei Anlaß des neuen Attentats erlassen. Keiner von ihnen spricht, wie Herr von Quelen, von dem „Fürsten, der Frankreich regiert“, wohl aber preiset der Bischof von Cambrai die Vorsehung, „die mit ganz besonderer Sorgfalt über ein so theures Haupt, ein so kostbares Leben wache“. Der Bischof von Arras, der der Familie Latour d'Auvergue angehört, ereifert sich gegen das furchtbare Attentat, welches die Tage Sr. Maj. bedroht habe. Die legitimistischen Blätter finden sich demnach auch von ihren treuesten Freunden verlassen. — Der bisherige Geschäftsträger Sr. Heil., Msgr. Garibaldi, ist zum Internuntius an unserm Hofe ernannt.

Ein ausgezeichneter Gelehrter, Hr. Gustave Fallot, ein Neffe Cuvier's, ist am 6. d. im 29sten Lebensjahre ein Opfer seiner allzu angestrengten Studien geworden. Vergleichendes Sprachstudium war seine Lieblings-Beschäftigung und man sieht aus seinem Nachlasse einer höchst lehrreichen Grammatik der altfranzösischen Sprache entgegen.

Im Journal des Débats liest man: „In den letzten Tagen hat in London eine Versammlung stattgefunden, um über die Mittel zu berathschlagen, wie man durch die Vermittelung der Englischen Regierung die Freilassung des Herrn Beaumont, der in den April-Prozeß verwickelt war und durch die Pairs-Kammer verurtheilt wurde, erlangen wolle. Herr O'Connell hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, die eben so geistlos, als unvernünftig ist, und in welcher er die Pairs-Kammer auf das gröblichste geschmäht hat. Die Französische Pairskammer kann allerdings keinen Anspruch darauf machen, von Herrn O'Connell besser behandelt zu werden, als das Englische Oberhaus; und dergleichen Angriffe verfehlen ohnehin ihre Wirkung durch den gänzlichen Mangel des Ernstes und der Würde, die bei politischen Erörterungen in London ebensowohl, wie in Paris, unumgänglich nothwendig sind.“

Belgien.

Brüssel den 10. Juli. Schon öfters ist es gerügt worden, daß unsere gemeinen Soldaten unaufhörlich Exzesse ausüben, und auch schon einen Vernichtungskampf gegen die Pressen einzelner Tagblätter angefangen haben. In solchen Scenen

giebt sich der Grund-Charakter des Belgischen Pöbels kund. Traurig ist es aber, wenn ein Offizier sich zu öffentlichen gemeinen Mißhandlungen an Personen verleiten läßt, die er als seine Feinde zu betrachten immerhin Ursache haben mag. Der Hauptredakteur des „Mephistopheles", Hr. René Spitaels, hatte seit längerer Zeit den Kapitän Lahure in seinem Blatte auf vielfache Weise zu verunglimpfen gesucht. Spitaels sitzt vor wenigen Tagen Abends mit zwei Verwandten vor dem Schweizer-Kaffeehaus, als Lahure auf ihn zu kommt und ihn mit Ohrfeigen und Fußtritten überfällt. Spitaels zieht einen Dolch, darauf Lahure den Degen, und befiehlt seinem Gegner, den Dolch zu entfernen. Als das geschehen, steckt der Kapitän seinen Degen wieder ein, fängt seine Mißhandlungen von Neuem an, und begiebt sich darauf ruhig in's Theater. Lahure steht nicht an, in einem veröffentlichten Schreiben an den Courier Belge sich der Mißhandlung zu rühmen, ohne zu bedenken, daß er gegen Mißbrauch der Presse die Hülfe der Gerichte in Anspruch nehmen kann. Spitaels, der eine Reise in's Ausland angetreten, hat eine Klage gegen Lahure erhoben, und hoffentlich wird strenge Strafe der Lohn solchen brutalen Benehmens seyn, ein Benehmen, das den gemeinen Soldaten zu dergleichen Handlungen nur encouragiren kann.

Oesterreich.

Bosnische Gränze den 9. Juli. (Bresl. Ztg.) Weiteren Nachrichten über den Einfall der Bosnier aufs Oesterreichische Gebiet, der am 2. d. erfolgte und mit gänzlicher Besiegung derselben endete, melden, daß die Türken, 5000 Mann stark, mit Kanonen die Gränzen überschritten und Alles mit Feuer und Schwert verheerten. Das Ottochaner Gränz-Regiment unter Befehl des Generals Waldstetten griff diese Rebellen an und es entspann sich ein mörderisches Gefecht, wobei die Bosnier mit Verlust von 500 — 600 Todten und Blessirten und 2 Kanonen den Kürzern zogen. Der Oesterreichische General überschritt bei Verfolgung des Feindes ebenfalls die Türkische Gränze und machte als gerechte Repressalie drei Dörfer, welche als Schlupfwinkel dieser Räuber bekannt sind, dem Erdboden gleich. Seitdem hat der kommandirende General dem Pascha von Travnik diesen Vorfall angezeigt und eine gemeinschaftliche Mitwirkung zu Vernichtung dieser Räuber angerathen.

— Den 20. Juli. (Bresl. Ztg.) Die Ereignisse drängen sich an unserer Gränze. General Waldstetten hat in Abwesenheit des Feldmarschall-Lieutenant von Rukawina mit einer ungemeinen Energie den Einfall der verzweifelten Bosnier auf eine exemplarische Weise gestraft. Mehr als 6000 verzweifelte Rebellen und Räuber aus Bosnien, das Gerücht giebt sie auf 12,000 an, denen der Ausweg nach Serbien durch die Wachsamkeit des Fürsten Milosch, welcher seine Gränze fest besetzt hält, versperrt ist, und die von dem Vezir Mustapha Pascha, welcher sie von Travnik her an die Gränze trieb, verfolgt worden, versuchten einen Durchzug nach der Oesterreichischen Gränze, ihren Weg mit Raub und Mord bezeichnend. Sie drangen bei Zettin und in der Nähe von Sluin über die Gränze und augenblicklich wurden Oesterreichischer Seits die Allarmfeuer auf allen Bergen angezündet. Die Sluiner, Ottochaner und Oguliner Gränz-Regimenter eilten unter General Waldstetten herbei und am 2. war eines der mörderischsten Gefechte, wobei das Brand-Raketen-Corps eine fürchterliche Verwirrung unter den Türken anrichtete. Aber auch Oesterreichischer Seits war der Verlust beklagenswerth. Es sollen mehr als 30 Ober- und Unteroffiziere verwundet worden seyn. Nach den neuesten Nachrichten vom 5. d. M. überschritt General Waldstetten im Verfolg des Feindes die Gränze bei Zettin und rückte über Isatschitz, nach Andern bis Ostrasatz an der Unna. Er ließ mehrere Türkische Dörfer durch Brand-Raketen vernichten und zog sich hierauf auf das Oesterreichische Gebiet zurück. Seitdem eilen von allen Seiten Verstärkungen nach den Gränzen. Ein Regiment zieht eben durch unsere Gegend, und selbst von Fiume und Karlsstadt erwartet man Verstärkung. Was im Innern Bosniens vorgeht, weiß man noch nicht, es ist aber zu vermuthen, daß die vereinzelten Haufen der Rebellen vom Vezir an die Oesterreichische Gränze getrieben wurden, und daß ihnen kein Ausweg als nach Kroatien übrig blieb.

Deutschland.

Hamburg den 19. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg hier angekommen, um mit dem Dampfschiffe nach Amsterdam abzugehen.

Aus Dithmarschen den 16. Juli. Wie großen Ingrimm man dermalen auch gegen Diebsgesindel zeigt, so macht dies doch die Klagelieder über wiederholte Diebstähle nicht verstummen. Noch in letztverflossener Nacht sind in der Nähe von Hollingstedt, Kirchspiels Delve, und unsern Wallen, drei Pferden die Schweife genommen. Gleichfalls in der Nacht vom 7. auf den 8. d. wurden bei Pahlen vier Pferden die Schweife abgeschnitten, und zwar so, daß dieselben jetzt mit der kahlen Wurzel gehen. — Die Süderdithmarsche Landvoigtei zu Meldorf hat unter dem 8. d. demjenigen, der zuversichtlich anzeigen und bis zur Ueberführung darthun kann, daß von Jemandem das Verbrechen des Abschneidens der Pferde-Schweife und Mähnen verübt worden, eine Belohnung von 100 Rthlr. Courant, und demjenigen, der den hehlerischen Ankauf darthun kann, eine Belohnung von 33 Rtlr. 16 Schill. zugesichert. Eine ähnliche Anzeige ist von Seiten der Landvoigtei Norderdithmarschen erfolgt. Auch ist bereits unter dem 4. d. in Betreff der Einbrüche,

Diebstähle rc. von Seiten der Landvoigtei zu Heide ein Publicandum erlassen. — Der Landvoigt von Norderdithmarschen, Etatsrath Griebel, ist und war schon vor Ausbruch der Tumulte abwesend, indem derselbe auf einer Badereise begriffen ist. Die landvoigteilichen Geschäfte wurden seit des Etatsraths Griebel Abwesenheit von dem Kirchspielvoigt Dührsen zu Heide interimistisch verwaltet. — Dem Vernehmen nach, hat das Kirchspiels-Vorsteher-Collegium zu Heide beschlossen, den Einsender des in der 27sten Nummer des Dithmarscher und Eiderstedter Boten inserirten Schreibens aus Heide zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

Aegypten.

Alexandrien den 10. Mai. Man erwartet die Rückkehr Mehmed Ali's in den ersten Tagen des nächsten Monats, und es werden schon Vorbereitungen zu seinem Empfange in dem Pallaste getroffen, in welchem er gewöhnlich die heißeste Jahreszeit zuzubringen pflegt. In diesem Augenblicke befindet er sich noch in Unter-Aegypten, wo er namentlich diejenigen Dörfer besucht, die er für den Anbau der Baumwolle am geeignetsten hält. Er sucht die Landleute durch alle mögliche Mittel zur Erfüllung seiner Wünsche geneigt zu machen und wendet bald Bitten und Versprechungen und bald Drohungen an. Es wird versichert, daß er Vorschüsse leistet. Er will durchaus, daß die Baumwolle in diesem Theile Aegyptens vorzugsweise angebaut werde.

Weder hier noch in Kahira sind neue Pestfälle vorgekommen, und die Furcht, daß diese Krankheit mit der Rückkehr der schönen Jahreszeit wieder an Heftigkeit zunehmen werde, ist fast ganz verschwunden.

Vermischte Nachrichten.

Wolfgang Menzel in Stuttgardt kündigt in dem von ihm redigirten Literaturblatt das Ende des von Gutzkow und Wienbarg gestifteten „jungen Deutschlands" an; mit der beabsichtigten Vertilgung des Christenthums und der Einführung einer neuen Religion, der des Fleisches, sey's also aus, und die Stifter hätten erbärmlich revocirt und das Christenthum wieder anerkannt. Dr. Menzel meint, die Religion, die Sittlichkeit und die Ehe seyen nun wenigstens in der nächsten Zukunft vor den ferneren Angriffen dieser Partei sicher gestellt, aber er nimmt es der deutschen Geistlichkeit sehr übel, daß sie in der Sache ganz geschwiegen und es einem Laien überlassen habe, die Religion zu vertheidigen; der böse Feind werde nun doch gemerkt haben, daß die eigentlichen Wächter geschlafen hätten, und werde zu rechter Zeit wieder zu kommen nicht vergessen. Wir denken, die Wächter haben nicht geschlafen, sondern stoßen nur nicht gleich in die Trompete, wenn eine Armee, drei Mann stark, droht, die „alte feste Burg" umzuwerfen; sie ehren aber den tapfern Kämpfer, der mit der Armee fertig geworden ist und werden, wenn's Noth thut, auf dem Platz seyn.

An einem großen Kunststück arbeitet jetzt der Mechanikus Steinl in Nürnberg. Es soll ein Wagen werden, der auf der Eisenbahn ohne Pferde und Dampf getrieben wird, aber aus eigener Kraft eben so schnell und eben so große Lasten fährt, als ein Dampfwagen. — Desgleichen wird in Berlin ein Non plus ultra chinesischer Tuschtinte ausgeboten, die an Schwärze alle Gedanken übertreffen soll.

Publicandum.

Freitag den 29sten d. Mts. früh um 8 Uhr wird der Unterzeichnete in dem Hause St. Adalbert No. 20., beim Gastwirth Mendel Jacob, zum Registrator Bergerschen Nachlasse gehörende Effekten, bestehend in Meubein, Betten, Wäsche und Kleidungsstücken rc., öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Posen am 16. Juli 1836.

Ref. v. Pokrzywnicki, vig. comm.
